

Architekturfragmente von Morken-Harff.

Von

Auguste Bruckner.

Der größte Teil der mit den Matronensteinen (siehe S. 50 ff.) zusammengefundenen Architekturbruchstücke stammt offenbar von mehreren Pfeilern. Die Pfeilerquader sind auf drei Seiten kanneliert, die vierte Seite ist roh behauen, war also Anstoßfläche und schloß an eine Mauer an. Die Pfeiler hatten demnach die Funktion von Türwangen. Der Pfeilerquerschnitt zeigt ungefähr ein Quadrat, dessen eine Seite eine halbkreisförmige Erweiterung aufweist. Die Seitenlänge des Quadrates beträgt etwa 54 cm, die Stärke der anschließenden Mauer dürfte diesem Maß entsprochen haben. Die Türöffnung war auf der Hauptseite von zwei Halbsäulen flankiert, während die gerade Rückseite der Pfeiler als flacher Pilaster die Tür einrahmte. Halbsäule, Durchgangs- und Pilasterseiten sind gleichartig kanneliert: konvex gewölbte Kanneluren zwischen schmaleren, geraden Leisten. Die Kanneluren sind auf der Pilasterseite jeweils etwas breiter als an der Durchgangsseite und der Halbsäule. Auf der Hauptseite springt der Wandansatz neben der letzten Leiste der Halbsäule (bei A) etwas vor, auch die Durchgangsseite setzt sich mit einem Vorsprung von der Halbsäule (bei B) ab. Die Maße gerade dieser beiden Eckstellen weisen bei den einzelnen Bruchstücken deutliche Unterschiede auf, auch ist die Stärke der Halbsäulen nicht gleich. Der Winkel, in dem eine durch die Ecken A und B gelegte Gerade auf die Achse von Durchgangs- und Wandanstoßfläche trifft, variiert außerdem an den einzelnen Bruchstücken beträchtlich. Daraus ergibt sich, daß es sich um Bruchstücke von vermutlich vier verschiedenen Pfeilern handeln muß. Das Bauwerk, zu dem sie gehörten, wird also zwei derartige Eingänge gehabt haben. Andere, unbedeutende Maßunterschiede bei einzelnen Blöcken können durch eine Verjüngung der Pfeiler bedingt sein.

Da diesen Bruchstücken nicht anzusehen ist, welche Seite im Bauwerk oben oder unten gelegen hat, sind hier alle in der gleichen Lage (mit der roh bearbeiteten Maueranschlußfläche links) wiedergegeben, obwohl solche Pfeiler nur paarweise in gegengleicher Anordnung vorkommen können.

1. Pfeilerblock, der Länge nach gespalten (*Abb. 1,1*).

Unten Lagerfläche, oben abgebrochen.

H. 34 cm; Br. 54 cm; ursprüngliche L. etwa 73 cm. – Inv. 58,1000 a/b.

2. Quaderbruchstück mit Halbsäule (*Abb. 1,5*).
 Oben Lagerfläche, unten und hinten abgebrochen.
 H. 21 cm; Br. 54 cm; erhaltene L. 38 cm. – Inv. 58,1001.
3. Quaderbruchstück mit Halbsäule (*Abb. 1,4*).
 Unten Lagerfläche, oben und hinten abgebrochen.
 H. 17 cm; Br. 55 cm; erhaltene L. 48 cm. – Inv. 58,1002.

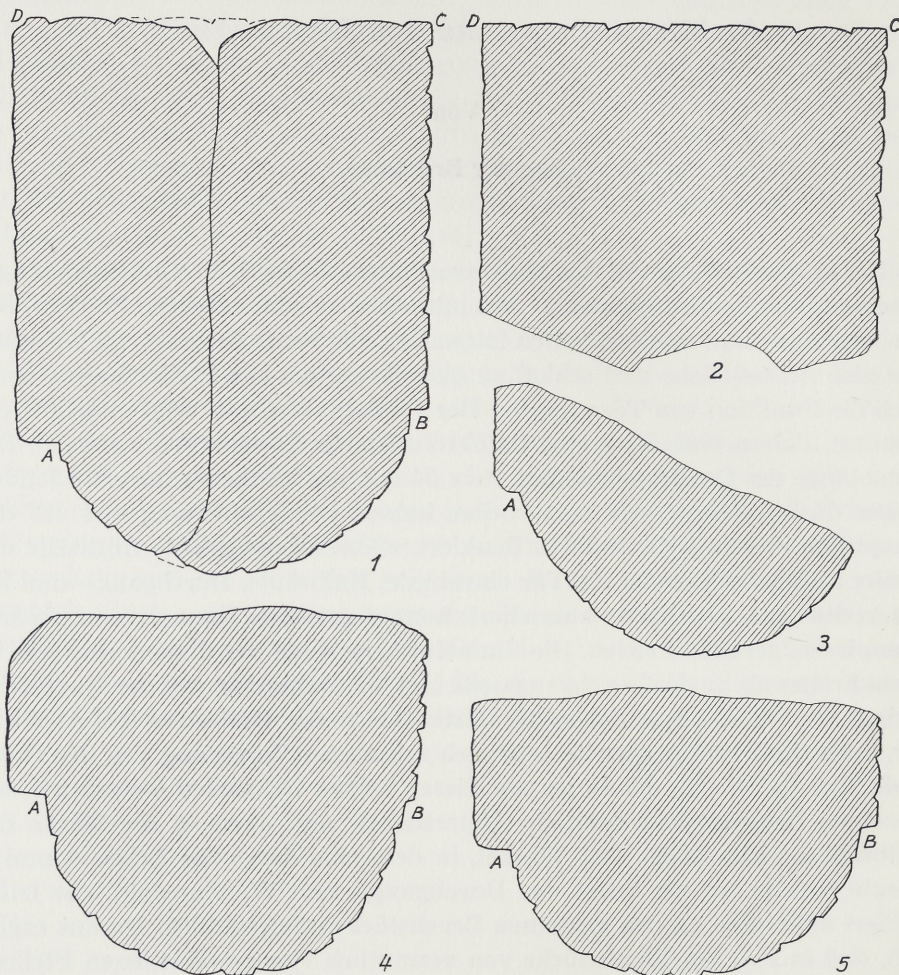


Abb. 1. Architekturfragmente von Morken-Harff (Nr. 1-5).
 Maßstab 1 : 10.

4. Quaderbruchstück mit Halbsäule (*Abb. 1,3*).
 Oben, unten und hinten abgebrochen.
 H. 19 cm; erhaltene Br. 48 cm; erhaltene L. 35 cm. – Inv. 58,1003.

Ursprünglich waren diese Pfeiler – mindestens zum Teil – aus horizontal durchgehenden Blöcken aufgeführt, wie man an dem 1., der Länge nach gespaltenen Block sehen kann. Nur an diesem sind alle vier Ecken A–D zusammen erhalten, während sich bei den übrigen Bruchstücken nicht entschei-

den läßt, welche Halbsäule zu welcher Pilasterseite gehört. Die Pilasterbruchstücke zeigen auch nicht so viele Eckvarianten wie die Halbsäulen, nur eine weitere, leicht abweichende Ecke D kommt neben der am 1. Block festgestellten Form D noch vor.

5. 2 Quaderbruchstücke mit Pilasterseite (Abb. 1,2).

Unten z. T. Lagerfläche, sonst abgebrochen.

H. zusammen 32 cm; Br. 53 cm; erhaltene L. 46 cm. – Inv. 58,1004 a–b.

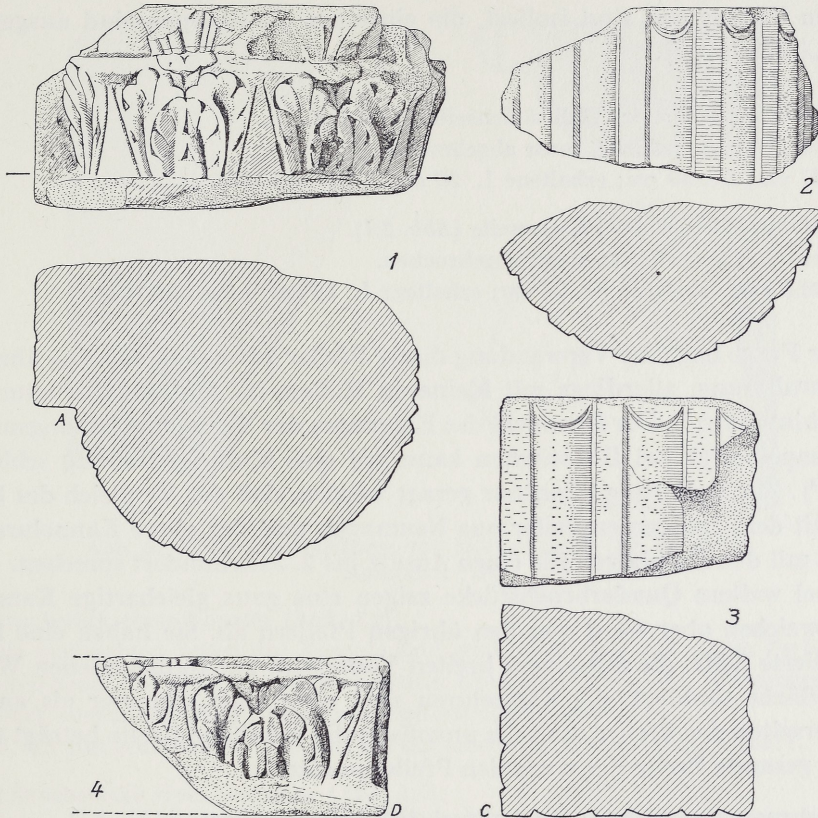


Abb. 2. Architekturfragmente von Morken-Harff (Nr. 6–9).
Maßstab 1 : 10.

Zwei weitere Bruchstücke zeigen den obern Abschluß der kannelierten Pfeilerpartie: in die Kanneluren ist ein hängender Halbbogen eingehauen¹⁾. Das eine mit der Ecke C gehört wohl weder zu 1 noch zu 5, das Halbsäulenfragment paßt am ehesten zu 4, mit etwas kleineren Maßen, was beim obersten Quader durch die Verjüngung des Pfeilers bedingt sein könnte.

6. Quaderbruchstück mit Halbsäule (Abb. 2,2).

Oben Lagerfläche, sonst abgebrochen.

H. 21 cm; erhaltene Br. 42 cm; erhaltene L. 21 cm. – Inv. 58,1005.

¹⁾ Vgl. hierzu F. Winter, Bonner Jahrb. 126, 1921, 107 f.

7. Quaderbruchstück mit Pilasterecke (*Abb. 2,3*).

Oben Lagerfläche, sonst abgebrochen.

H. 23 cm; erhaltene Br. 33 cm; erhaltene L. 28 cm. – Inv. 58,1006.

Zu einem dieser Pfeiler gehören auch die Fragmente eines korinthischen Kapitells, das eine von der Pilasterseite, das andere mit der Halbsäule. Beide sind, in etwas verschiedener Höhe, über dem untern Blattkranz abgebrochen. Die Mittelrippe der Kranzblätter ist als gleichschenkliges Dreieck gebildet, der darüber vorstehende mittlere Blattlappen ist jeweils weggebrochen; die beiden unteren Blattlappen sind isoliert, die einzelnen Blattlappen sind ausgehöhlt (sog. Löffelblatt)²⁾.

8. Kapitellbruchstück der Halbsäulenseite (*Abb. 2,1*).

Unten z. T. Lagerfläche, sonst abgebrochen.

H. 27 cm; Br. 50 cm; erhaltene L. 20 cm. – Inv. 58,1007.

9. Kapitellbruchstück der Pilasterseite (*Abb. 2,4*).

Unten z. T. Lagerfläche, sonst abgebrochen.

H. 20,5 cm; erhaltene Br. 38 cm; erhaltene L. 16 cm. – Inv. 58,1008.

Zur Frage nach der Verwendung dieser Pfeiler kann man auf eine ähnliche Türumrahmung, allerdings mit kleineren Maßen, im Matronenheiligtum bei Pesch hinweisen³⁾. Der Grundriß des Einganges der Tempelumfassungsmauer im Tempelbezirk bei Dhronneck kann auf eine ähnliche Bildung schließen lassen⁴⁾. Zur Datierung kann nur gesagt werden, daß der Vergleich des Kapitells mit dem Iphigenienpfeiler aus Neumagen und der obere Kannelurenabschluß mit den Halbbögen für einen Ansatz ins 2. Jahrhundert sprechen.

Zwei weitere Quaderbruchstücke zeigen eine ganz gleichartige Kannelierung, weichen aber sonst von den übrigen Pfeilern ab. Sie haben eine lange kannelierte Seite, die mit einem breiten Viertelstab zur rohbehauenen Wandanstoßfläche umbiegt, die Kanneluren sind wesentlich schmaler als an den Pilasterseiten der Pfeiler, und die unvollständig erhaltene Breite beträgt mehr als die gesamte Breite der normalen Pfeilerquader.

10. Zwei zusammengehörige Quaderbruchstücke eines Pfeilers? (*Abb. 3,1*).

Einmal unten, einmal oben Lagerfläche, sonst abgebrochen.

H. insgesamt 34 cm; erhaltene Br. 62 cm; erhaltene L. 41 cm. – Inv. 58,1009 a–b.

Außerdem sind noch etwa 25 Bruchstücke dieser verschiedenen Pfeiler erhalten, die eine oder zwei Ecken, z. T. auch nur ein kleines Stück der kannelierten Seite zeigen, im Typus jeweils zu einem der vier gezeigten Typen gehörend. Sie werden deshalb nicht einzeln aufgeführt. – Inv. 58,1009.

Alle diese Pfeilerfragmente sind aus einem bräunlich-gelben Sandstein gehauen, der an einigen Stücken, z. B. den Kapitellbruchstücken, eine mehr nach rötlich-violett gehende Färbung aufweist.

²⁾ Vgl. H. Kähler, Römische Kapitelle der Rheinlande (Röm.-Germ. Forschungen 13, 1939) 49 und Taf. 6, H 34 (Pilasterkapitell vom Iphigenienpfeiler aus Neumagen).

³⁾ H. Lehner, Bonner Jahrb. 125, 1919, 91 u. Taf. 32 (Gebäude B).

⁴⁾ Vgl. F. Hettner, Drei Tempelbezirke im Trevererlande (Trier 1901) Taf. 2.

Die folgenden Bruchstücke sind dagegen alle aus grauem Sandstein angefertigt.

11. Gebälkbruchstück (*Abb. 4,1*).

Beidseitig verzierter Balken, im Querschnitt rechteckig, oben breiter werdend. Auf den senkrechten Seiten ein einfaches Mäandermuster. Das Mäanderband glatt und leicht erhöht über dem roh gepickten Grund. Darüber eine glatte Leiste und ein schmales geschwungenes Gesims. Oben und unten sowie seitlich abgebrochen.

H. 18 cm; L. 31 cm; untere Br. 13 cm; obere Br. 16,5 cm. – Inv. 58,1010.

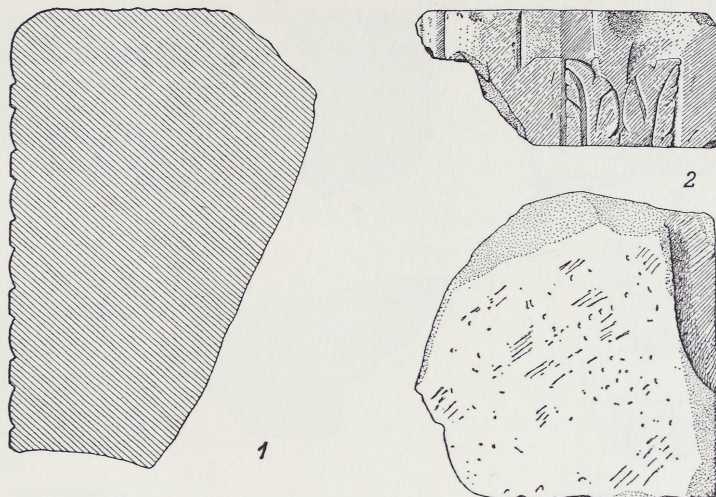


Abb. 3. Architekturfragmente von Morken-Harff (Nr. 10 u. 17).
Maßstab 1 : 10.

12. Bruchstück einer Konsole (*Abb. 4,2*).

Die senkrechten Seiten der Konsole sind glatt, nach oben mit einem Perlstab abschließend. Auf der leicht geschwungenen Unterseite Blatt- oder Blütenornamente. Stark verwittert. Oben Lagerfläche, seitlich abgebrochen.

H. 6,5 cm; erhaltene L. 15,5 cm; Br. der Oberseite 12 cm. – Inv. 58,1011.

13. 2 Bruchstücke eines Gesimses (*Abb. 4,5*).

Unter einer glatten vorkragenden Leiste ein lesbisches Kymation vom Typus des 'Scherenkymations'⁵⁾. Auf dem kleineren Bruchstück ein 11 cm breites, aus der glatten Leiste vorstehendes Stück. Oben Lagerfläche, links Anstoßfläche, rechts und unten abgebrochen.

H. 12 cm; gr. Br. 25 cm; L. insgesamt 42,5 cm. – Inv. 58,1012.

14. Bruchstück eines Gesimses (*Abb. 4,3*).

Stark verwittertes oder nur sehr roh bearbeitetes Gesimsstück, mehrfach abgetrept. Die seitliche Abschrägung im Winkel von 45° sieht wie beabsichtigt und bearbeitet aus, was aber wegen der sehr verwitterten Oberfläche nicht mit Sicherheit zu erkennen ist. Vielleicht handelt es sich um ein Eckstück einer profilierten Türumrahmung?

H. 14 cm; L. 23 cm; Br. 30 cm. – Inv. 58,1013.

⁵⁾ Vgl. M. Wegener, Ornamente kaiserzeitlicher Bauten Roms, Soffitten (Köln-Graz 1957) 53 f.

15. Bruchstück einer Säule.

Ein der Länge nach herausgebrochener Teil eines unkannelierten Säulenschaftes. Ursprünglicher Dm. etwa 33 cm; erhaltene H. 45 cm. – Inv. 58,1014.

16. Bruchstück einer Volute (Abb. 4,4).

Wohl von einem großen Altar stammend. Die Volute ist seitlich von einem großen Schuppenmuster bedeckt. Die Vorderseite ist mit einer dreiblättrigen Rosette ausgefüllt, das einzelne Blatt hat eine leicht vertiefte Mittelrippe, der Rand ist seitlich einmal gezackt mit einem breiten Mittellappen. Unterseite glatt bearbeitet. Dm. der Volute 31 cm; L. 32 cm. – Inv. 58,1015.

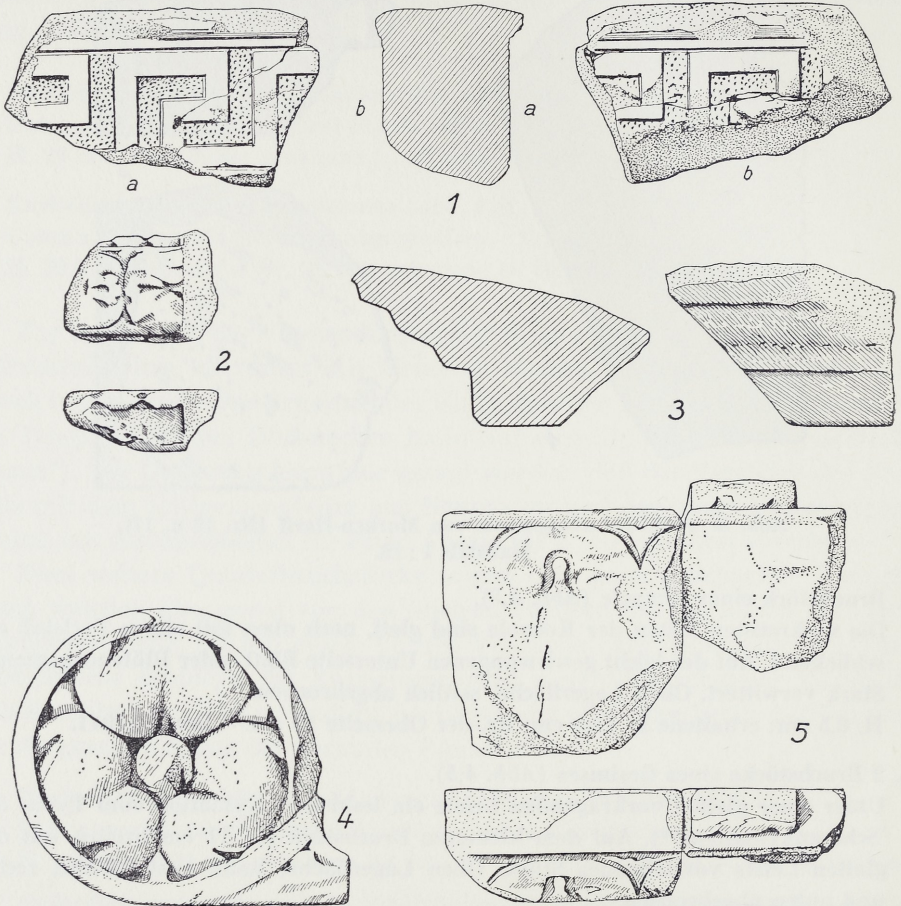


Abb. 4. Architekturfragmente von Morken-Harff (Nr. 11–14 u. 16).
Maßstab 1 : 8.

17. Bruchstück eines skulptierten Quaders (Abb. 3,2).

Auf der einen Seite Rest eines etwa 15 cm breiten Bandes von Akanthusblättern in flachem Relief. Es ist fraglich, ob es sich um eine Pilasterverzierung⁶⁾ handeln könnte, da die Seite nach links mit einem breiten, offenbar bearbeiteten Viertelstab nach hinten umbiegt. Die andere Seite ist glatt und zeigt unter der oberen Kante

⁶⁾ z. B. H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (Bonn 1918) Nr. 753.

eine wohl nicht durch zufälligen Bruch entstandene Vertiefung, die aussieht wie der Rest einer flachen Nische. Oben und unten Lagerfläche, seitlich abgebrochen.

H. 18 cm; Br. der verzierten Seite 34 cm; Br. der glatten Seite 36 cm. – Inv. 58,1016.

18. 2 Bruchstücke eines Mühlsteines.

Bodenstein einer Mühle, kreisrund, Oberseite etwas konvex gewölbt, Unterseite rauh bearbeitet. In der Mitte ein Loch von etwa 7 cm Dm. Grauer Sandstein mit groben Einschlüssen.

H. 12,5 cm; Dm. etwa 74 cm. – Inv. 58,1017 a–b.

Bei allen diesen Stücken – außer vermutlich den Mühlsteinen – handelt es sich um Bruchstücke, die sehr wohl aus einem Matronenheiligtum stammen können.